

**VERTRAULICH**  
bis zur Feststellung des  
schriftlichen Ergebnisses der  
letzten nicht öffentlichen  
Ausschusssitzung durch  
die/den Vorsitzende/n!

Stadt Heidelberg  
Dezernat III, Amt für soziale Angelegenheiten und Altenarbeit

**Projekt "Hilfe für Demenzkranke und  
Angehörige (HiDA)" (zuvor:  
"Casemanagement mit geronto-  
psychiatrisch erkrankten Menschen") des  
Diakonischen Werks Heidelberg:  
1. Abschluss einer Fördervereinbarung  
2. Haushaltstechnische Umsetzung in 2006**

## Beschlussvorlage

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Zustimmung zur Be- schlussempfehlung	Handzeichen
Sozialausschuss	17.11.2005	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Haupt- und Finanzaus- schuss	30.11.2005	N	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Gemeinderat	15.12.2005	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	

**Beschlussvorschlag der Verwaltung:**

*Sozialausschuss und Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat:  
Der Gemeinderat beschließt den Abschluss einer Fördervereinbarung mit dem Diakonischen Werk Heidelberg zur Fortsetzung des Projekts HilDA (Hilfe für Demenzkranke und Angehörige) – zuvor: „Casemanagement für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen“.  
Die Finanzierung erfolgt durch eine interne Umschichtung eines Teils der städtischen Fördermittel für das vom Träger betriebene Seniorenzentrum Altstadt.*

<b>Anlagen zur Drucksache:</b>	
<b>Lfd. Nr.</b>	<b>Bezeichnung</b>
A 1	Vereinbarung zur Förderung des Angebots "Hilfe für Demenzkranke und Angehörige in Heidelberg"

## **Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg**

### 1. Unmittelbar betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

**Nummer/n:  
(Codierung)**    **Ziel/e:**

SOZ 1        Ausgrenzung verhindern

SOZ 12      Selbstbestimmung auch alter Menschen gewährleisten

**Begründung:**

Ohne Begleitung und Betreuung von außen besteht die Gefahr, dass gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen sich immer mehr zurückziehen und von der Außenwelt abkapseln. Durch geeignete Unterstützung der Betroffenen und ihrer Angehörigen wird ein längeres Verbleiben im bisherigen Umfeld und somit ein selbstbestimmtes Leben ermöglicht.

**Ziel/e:**

SOZ 10      Geeignete Infrastruktur für alte Menschen

**Begründung:**

Eine Infrastruktur für noch selbständige alte Menschen ist in Heidelberg vorhanden. Ebenso gibt es mit dem SPD<sub>i</sub> ein Angebot für chronisch psychisch kranke Menschen. Eine Lücke bestand bislang bei der Beratung, Begleitung und Betreuung von im Alter erst psychiatrisch erkrankter alter Menschen. Das Diakonische Werk schließt diese Lücke mit dem geförderten Angebot.

### 2. Mittelbar betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes im Sinne eines fachübergreifenden Ansatzes

**Nummer/n:  
(Codierung)**    **Ziel/e:**

QU 1        Solide Haushaltswirtschaft

**Begründung:**

Durch die einvernehmliche Verlagerung einer geförderten halben Stelle kann ein wichtiges neues Angebot unterstützt werden, ohne dass der Stadt Mehraufwendungen entstehen und ohne dass ein anderer Arbeitsbereich nennenswerte Einbußen erleidet.

### **Begründung:**

Der Sozialpsychiatrische Dienst (SPDi) des Diakonischen Werks Heidelberg erhielt in den vergangenen Jahre eine wachsende Anzahl von Anfragen für eine Begleitung und Betreuung von zu Hause lebenden älteren Menschen, die an Demenz, depressiven Erkrankungen oder wahnhaften Störungen erkrankt sind. Aufgrund seiner Richtlinien durfte der SPDi zwar altgewordene psychisch kranke Menschen begleiten, aber nicht ältere Menschen (65+), bei denen eine psychiatrische Erkrankung im Alter erstmals aufgetreten ist. Für diese gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen gab es in Heidelberg kein Angebot zur längerfristigen ambulanten Begleitung und Betreuung.

Dies veranlasste den Träger mit dem Start des o. g. Projekts geeignete Versorgungsstrukturen zu entwickeln. Das ursprüngliche Projekt war auf zwei Jahre (2003 und 2004) angelegt und wurde weitgehend ohne finanzielle Förderung der Stadt Heidelberg durchgeführt. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgte durch das Institut für Gerontologie der Universität Heidelberg, das in seinem Abschlussbericht vom Januar 2005 eine sehr positive Bewertung des Projekts abgab und sich für die Fortführung und Ausweitung des Angebots aussprach.

In der Sitzung des Sozialausschusses vom 21.09.2005 wurde das Projekt von der Leiterin Frau Dorothee Kuhlen-Mass vorgestellt (Drucksache 0233/2005/BV).

Bereits Mitte 2004 hatte sich der Träger mit der Bitte um eine kommunale Förderung an das Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit gewandt, um das Projekt als ständiges Angebot fortführen zu können, da ihm dies allein aus eigenen Mitteln nicht möglich sei.

Man einigte sich darauf, dass das Diakonische Werk Heidelberg im Vorgriff auf die beabsichtigte Umstellung / Veränderung der Kooperationsverträge mit den Trägern der Seniorenzentren zum 1. Jan. 2006 auf die Wiederbesetzung einer frei gewordenen halben Sozialarbeiterstelle im Seniorenzentrum Altstadt zugunsten des Projekts HiIDA verzichtet. (Damit steht im SZ Altstadt – ebenso wie in den SZ Handschuhsheim, Neuenheim und Rohrbach – noch eine volle Stelle für die Seniorenarbeit zur Verfügung.) Diese – dem Diakonischen Werk vertraglich zustehende – halbe Stelle wird in das Projekt HiIDA verlagert und künftig dort von der Stadt Heidelberg finanziert.

Diakonisches Werk und Amt für Soziale Angelegenheiten und Altenarbeit haben somit gezeigt, dass es auch in finanziell schwieriger Zeit gelingen kann, neue Strukturen zu fördern, ohne bestehende Angebote zu zerstören.

Die entsprechende Vereinbarung mit dem Diakonischen Werk ist als Anlage beigefügt.

Im Haushaltsplan 2006 sind lediglich Zuschussmittel für den Betrieb des Seniorenzentrums Altstadt (1.4310.701000 – Förderung der Altenarbeit) veranschlagt. Zur Finanzierung des Projekts ist daher die Bereitstellung außerplanmäßiger Mittel in Höhe von 28.000 Euro bei 1.5470.708000 erforderlich. Die Deckung erfolgt durch entsprechende Minderausgaben bei 1.4310.701000.

gez.

**Dr. G e r n e r**